

# antenne

Magazin der Evangelischen Jugend Nürnberg



## DEMOKRATIE

Gerechtigkeit

Vielfalt

Menschenrechte

Zusammenleben

Gleichheit

MENSCHENWÜRDE

Verfassung

Grundrechte

Grundgesetz

JUGENDARBEIT

Entscheidungen

Wahlen

Freiheit

Toleranz

Solidarität

Bildung

Gewaltenteilung

Europa

Miteinander

Regierung

Politik

Frieden

Parteien

Beteiligung

**ejn**  
Evangelische Jugend Nürnberg



05



12



16



21



22

## THEMA: DEMOKRATIE

- 04 Fromm und politisch
- 06 Wunsch oder Wirklichkeit?!
- 08 Gleichheit und Freiheit - ein Dilemma der Gleichzeitigkeit?
- 09 Demokratie ist nicht gleich Demokratie
- 10 Wir brauchen Bezüge zueinander - Ein Interview
- 12 Rechtzeitig ist längst vorbei - Nie wieder ist jetzt
- 14 Happy Birthday Grundgesetz
- 15 Parteilarbeit ist Willensbildung von der Basis an
- 16 Demokratie ganz praktisch - Europawahl 2024
- 17 7 Thesen für Demokratie
- 18 Deutsche Sprache, schwere Sprache?
- 19 Stadtgeschichte und Demokratie - Studienfahrt nach Hamburg

## EVANGELISCHE JUGEND NÜRNBERG

- 20 Personen
- 21 Zukunftswerkstatt | frieden:stiften | Verstärkung für antenne gesucht

## FACHBEREICHE

- 22 LUX - Junge Kirche Nürnberg
- 23 Inklusive Arbeit | Migration und Integration

**REDAKTIONSSCHLUSS FÜR DIE AUSGABE 3/2024  
IST DER 19.06.2024**

## IMPRESSUM

antenne – Magazin der Evangelischen Jugend Nürnberg  
Herausgeberin: Evangelische Jugend Nürnberg, eckstein, Burgstraße 1-3, 90403 Nürnberg,  
Tel. 0911 214 23 00, Fax 0911 214 23 02, ejn@elkb.de, antenne.ejn@elkb.de

K. Tirakitti (V.i.S.d.P.)

Redaktion: M. Buhn, S. Fiedler, J. Koops, E.Paetzold, A. Richards, D. Schremser, D. Zuber

Layout: Stefanie Fiedler

Covergrafik: freepik.com

Druckerei: Onlineprinters

Auflage: 1.000 Exemplare

Das Magazin antenne ist ein Organ der politischen Bildung des Jugendverbands. Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder der Verfasserin gekennzeichnet sind, müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.



## Liebe Leser:innen.

Tausende Menschen waren im Januar in ganz Deutschland auf Demonstrationen und Kundgebungen für Demokratie. Ein sichtbares Zeichen.

Die aktuelle Ausgabe der antenne beschäftigt sich deshalb mit dem Thema „Demokratie“. Was uns als Christ:innen antreibt, uns (politisch) einzumischen, könnt ihr im ersten Artikel lesen. Mit demokratischen Werten beschäftigt sich der Artikel „Freiheit und Gleichheit – ein Dilemma der Gleichzeitigkeit?“ und zeigt, wie schwer es sein kann ein Gleichgewicht in diesem Spannungsfeld herzustellen. Wieviel Demokratiebildung in der evangelischen Jugendarbeit steckt, die wir tagtäglich tun, könnt ihr im Artikel „Wunsch oder Wirklichkeit?!“ lesen.

Neben einem kleinen Geburtstagsgruß zum 75. Jahrestag des deutschen Grundgesetzes, wird es außerdem praktisch. Bei der Europawahl im Juni 2024 können alle ab 16 Jahren direkt Demokratie leben und mitwählen. Bei einer Studienfahrt nach Hamburg konnten Schüler:innen aus Nürnberg ihre Ideen sammeln, wie wir in unsere heutigen Demokratie gut zusammenleben können und was dafür wichtig ist. Wie demokratische Pädagogik angewandt funktioniert, erklärt der Bericht „Deutsche Sprache, schwere Sprache?“ zu Sprachlernkursen in unserem Integrationsprojekt Herberge 2.0.

Viel Freude beim Lesen der antenne wünscht



Daniela Schremser



# FROMM UND POLITISCH

## ODER WOZU CHRISTI:NNEN SICH EINMISCHEN MÜSSEN

Misch Dich ein. Dein Handeln macht einen Unterschied. Misch Dich ein damit die Demokratie bleibt.

Das sagt Ernst. Mit funkelnden Augen erzählt er von seiner Kindheit. Baujahr 1932. Geboren in München.

Misch Dich ein. Um das zu sagen ist er gekommen. Es fängt wieder an wie damals. Erst waren es die Juden. Heute sind es die ohne deutschen Pass und alle die nicht in ein bestimmtes Weltbild passen. Die Muster sind die Gleichen. Ernst Grube erzählt von seiner Kindheit. Dem gelben Stern. Dem jüdischen Kinderheim, in das er kam, weil seine Eltern aus der Wohnung rausmussten. Wie die Synagoge in München zerstört wurde. Dem Ghetto Milbertshofen. Und er zeigt ein Bild aus dem Kinderheim. Ungefähr zwanzig Kinder sind darauf zu sehen. „Das ist meine Schwester Ruth.“ Er deutet mit dem Finger. Sie ist die Einzige. Die Einzige, die überlebt hat. Alle anderen wurden nach Kaunas deportiert. Von den Nazis ermordet.

Ernst Grube ist fast 92. Sein Vater evangelisch, die Mutter Jüdin. Als sogenannter „Halbjude“ (das ist Nazispöcher) entging er der Ermordung nur knapp. Im Februar 1945 wurde er mit seinen Geschwistern und der Mutter nach Theresienstadt deportiert. Es war ein Spiel auf Zeit. Ernst Grube hat überlebt. Und er erzählt. Seine Botschaft. Ihr habt es heute in der Hand wie sich die Gesellschaft entwickelt. Dein Handeln macht einen Unterschied. Misch Dich ein.

Das haben viele Menschen gerade kapier und gehen auf die Straße, um ein Zeichen zu setzen für Menschenfreundlichkeit und eine bunte Gesellschaft. Und mit dabei viele Christ:innen, auch von der Evangelischen Jugend. Dein Nächster, deine Nächste\*, ein Mensch. Geschöpf Gottes. Unendlich viel wert. Genau wie ich. Genau wie Du.

Die Liebe Gottes gilt allen Menschen - der Nächsten und dem Fernen - in einer globalisierten Welt nur ein Klick entfernt.

Lieb deinen Nächste:n, vergiss Dich nicht dabei und hab Gott im Blick, so ähnlich hat es Jesus mal gesagt. Damit hat unser Handeln immer auch einen politischen, einen gesellschaftlichen Aspekt. Weil wir als Christ:innen in der Welt sind, weil wir mit unserem Leben einen Unterschied machen können, weil unser Leben einen Unterschied macht.

„Gott hat keine anderen Hände als unsere Hände.“ Gott braucht unsere Hände. Gott braucht uns, um die Welt besser und gerechter zu machen. Und ja: Reich Gottes schon hier und heute für die Menschen. Dabei kommt es auf uns an.

Unser Handeln macht einen Unterschied. Was mich dabei entlastet: wir müssen die Welt nicht retten. Wir müssen die Welt nicht erlösen. Gott sei Dank. Was wir tun können: Handelnd beten und betend handeln. Unser Tun macht einen Unterschied.

Text: Michael Stritar,  
Dekanatsjugendpfarrer Evang. Jugend München  
Foto: rawpixel.com

# WUNSCH ODER WIRKLICHKEIT?!

## Demokratiebildung in der Evangelischen Jugendarbeit

Immer dann, wenn gesellschaftliche Entwicklungen an den Grundfesten unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung und Überzeugung kratzen, wird die Frage laut, was genau eigentlich die Jugendarbeit dazu beiträgt, um junge Menschen von der Idee eines demokratischen Miteinanders zu begeistern. Der Wunsch nach Formaten und Angeboten, die sich explizit mit Demokratiebildung beschäftigen ist gerade im Moment wieder deutlich wahrnehmbar. Dabei ist dieser Wunsch bereits Realität und Wirklichkeit, denn evangelische Jugendarbeit ist in all ihren Facetten demokratisch organisiert. Partizipation ist dabei eine wichtige Grundhaltung, die (Selbst-)Wirksamkeitserfahrungen ermöglicht. In zum Beispiel den Gremien, den Jugendgruppen, auf Kinderzeltlager oder bei expliziten Jugendbildungsangeboten etc., erleben und lernen junge Menschen Themen zu diskutieren, unterschiedliche Meinungen auszuhalten und Kompromisse auszuhandeln.

Gerade in den aktuellen gesellschaftlichen Bezügen treten junge Menschen mit Leidenschaft für Demokratie ein und beteiligen sich aktiv an Demonstrationen. Sie halten sprichwörtlich die Fahne für eine menschenfreundliche und demokratische Gesellschaft hoch, nicht weil wir es ihnen sagen, sondern weil sie gelernt haben, sich für ihre Überzeugungen stark zu machen. Evangelische Jugendarbeit ist als außerschulischer Bildungsort ein wichtiges Lern- Erfahrung- und Wirkungsfeld für Demokratiebildung. Wo Jugendarbeit draufsteht, ist also immer auch Demokratiebildung drin. Freiwillig, transparent und unter Beteiligung der jungen Menschen selbst, erleben sie im Rahmen evange-

lischer Jugendarbeit etwas, was sie für ihr Leben prägt: Sie machen die Erfahrung, dass sie etwas verändern und bewirken können, für sich selbst und für die Gemeinschaft, mit der sie sich identifizieren. Sie erfahren also Selbstwirksamkeit, in dem sie merken, dass ihr Handeln und Mitgestalten einen Unterschied macht. Gepaart mit der Erfahrung, als Gemeinschaft auch nach außen Wirksamkeit zu entfalten, spüren und erleben junge Menschen die Idee der Demokratie hautnah.

Und das ist gut so, denn die Veränderungen in der Gesellschaft beschäftigen die junge Generation in besonderem Maß: Gesellschaftliche Spaltungstendenzen, Unsicherheiten in der Lebensplanung, prekäre Lebensbedingungen, erlebte Ungerechtigkeit, die Auswirkungen der Klimakrise und viele weitere Themen stehen immer wieder auf der inneren und äußeren Agenda.

Junge Menschen wollen sich nicht der vermeintlichen Machtlosigkeit hingeben, sondern sich aktiv für eine bessere und lebenswertere gesellschaftliche Zukunft einsetzen. Der Blick in die Welt ist dabei ebenso leitend wie das Schauen auf den eigenen lokalen Kontext.

Wer behauptet, die Evangelische Jugend in Bayern sei zu stark politisch und zu wenig fromm, verkennt, dass es hier nicht um ein „entweder oder“, sondern um ein „und zugleich“ geht. Fromm UND politisch werden die Themen bearbeitet, der Blick in die Frohe Botschaft bildet den Korridor, innerhalb dem Argumente diskutiert und Positionierungen erarbeitet werden. Unser christlicher Auftrag, sich für Menschen stark zu machen und ge-

gen Ungerechtigkeit einzustehen und der Wertekanon der Evangelischen Jugend sind die Blaupause, an denen sich alle Inhalte messen lassen müssen. Um das Wirksamkeits- und Selbstwirksamkeitserleben junger Menschen zu stärken, muss der Blick über den eigenen Tellerrand nicht nur gewagt, sondern aktiv gestaltet werden.

Dazu gehört auch die Reflexion des eigenen Handelns, der Umgang mit Frust und das Erleben von Grenzen. Wo demokratische Grundwerte dem Handeln zu Grunde liegen, bleiben diese Themen nicht aus. Evangelische Jugendarbeit versteht sich als Ort, an dem Erfolg und Misserfolg, Freude und Frustration miteinander geteilt, aufgearbeitet und besprochen wird. Gemeinsam Lernende sein und die Idee einer freiheitlich-demokratischen Grundhaltung auf Basis der christlichen Werte an die nächsten Generationen weitergeben, das kennzeichnet evangelische Jugendarbeit seit vielen Jahrzehnten. Tätige und mündige Christ:innen sind wir nur dann, wenn wir für unsere Überzeugungen einstehen und uns aktiv an den gesellschaftlichen und politischen Prozessen beteiligen. Denn Demokratie meint nicht nur, dass alle Menschen die gleichen Rechte haben, sondern beinhaltet auch die Pflicht, sich zu informieren, einzubringen und mitzugestalten. Das tun wir, mit Engagement, Leidenschaft und der Überzeugung, dass Freiheit, Demokratie und Beteiligung wichtige Grundwerte einer lebenswerten Zukunft für alle Generationen sind.

Text: Ilona Schuhmacher,  
Referentin für Grundsatzfragen und Jugendpolitik der  
Evangelischen Jugend in Bayern  
Foto: freepik.com





# GLEICHHEIT UND FREIHEIT

## *ein Dilemma der Gleichzeitigkeit?*

In unserer heutigen Demokratie sind Freiheit und Gleichheit zwei grundlegende Prinzipien, die oft miteinander in Konflikt geraten. Auf der einen Seite steht die Freiheit, individuelle Entscheidungen zu treffen, sich frei zu entfalten und seine eigenen Ziele zu verfolgen, also die Betonung der individuellen Autonomie und das Recht auf Selbstbestimmung. Auf der anderen Seite steht das Bestreben nach Gleichheit, also nach fairen Chancen für alle Bürger:innen, nach einer gerechten Verteilung von Ressourcen und gleiche Rechte für Alle vor dem Gesetz.

Wenn man die jeweiligen Prinzipien unabhängig voneinander betrachtet, scheint es klar und logisch sich dafür auszusprechen. Versucht man allerdings Freiheit und Gleichheit gleichwertig gegenüberzustellen wird schnell deutlich, dass in der Gleichzeitigkeit ein Dilemma steckt.

Das Dilemma zwischen Freiheit und Gleichheit zeigt sich im gesellschaftlichen

Miteinander und nicht zuletzt in politischen Debatten. Zum Beispiel, wenn es um die Frage geht, wie viele Steuern die Bürger:innen zahlen sollten, um eine gerechte Verteilung von Ressourcen zu gewährleisten. Oder wenn es darum geht, wie weit die Meinungsfreiheit gehen darf, bevor sie die Rechte anderer verletzt.

Eine zu starke Betonung der Gleichheit könnte die individuelle Freiheit einschränken und zu einer Einschränkung der persönlichen Entscheidungsfreiheit führen. Auf der anderen Seite könnte eine zu starke Betonung der Freiheit zu Ungleichheiten führen und diejenigen benachteiligen, die nicht über die gleichen Ressourcen oder Möglichkeiten verfügen.

Wie also mit diesem Dilemma der Gleichzeitigkeit umgehen, wo doch beide Prinzipien wichtige schützenswerte Güter der Demokratie sind?

Die Anerkennung von Freiheit und Gleichheit als gleichwertig ebnet den Weg, die

beiden ins Gleichgewicht zu bringen. Im Bild einer Waage gesprochen, bedeutet das aber, dass diese nicht immer stabil ausgependelt sein kann und muss. Jedoch sollte ein demokratisches Ziel immer sein das Gleichgewicht anzustreben.

Es ist wichtig, dass Bürger:innen einer Demokratie dieses Spannungsfeld bewusst ist und nach einem Ausgleich zwischen Freiheit und Gleichheit gestrebt wird. Denn nur wenn sowohl die individuelle Freiheit als auch die soziale Gleichheit respektiert und geschützt werden, kann eine gerechte und funktionierende Demokratie aufrechterhalten und weiterentwickelt werden.

# Demokratie ist nicht gleich Demokratie

## Direkte und Repräsentative Demokratie im Vergleich



Ganz allgemein gesagt, ist „Demokratie“ eine Regierungsform beziehungsweise Herrschaftsform. Die wörtliche Übersetzung aus dem Griechischen bedeutet „Herrschaft des Volkes“. Diese knappe Beschreibung reicht nicht aus, um Kernmerkmale einer Demokratie festzumachen. Woran sind also demokratische Herrschaftsformen zu erkennen?

Zu den Kernelementen demokratischer Staaten gehören:

- Grundrechte
- (geheime) demokratische Wahlen
- Gewaltenteilung (Legislative, Judikative, Exekutive)
- das Rechtsstaatsprinzip
- Pressefreiheit.

Ein weiterer zentraler Bestandteil, zumindest in repräsentativen Demokratien, ist das Parlament. Daher gilt der Deutsche Bundestag auch als „Herz der deutschen Demokratie“. Aufgrund der starken parlamentarischen Bedeutung wird die Demokratie in Deutschland auch gerne als parlamentarische Demokratie bezeichnet, eine Unterform der repräsentativen Demokratie. Ein anderes repräsentatives Modell wäre eine präsidentielle Regierungsform, wie es sie z.B. in den USA gibt. Gegenstück zur repräsentativen Demokratie ist die direkte Demokratie. Beide beruhen auf dem Prinzip der Volks-

souveränität. Das heißt, das Volk, die Bürger:innen selbst, haben Einfluss und Rechte zur Entscheidungsfindung. Im Gegensatz dazu steht z.B. eine Diktatur, in der die Regierung ohne Mitsprache des Volkes entscheidet.

### Was unterscheidet die repräsentative Demokratie von der direkten Demokratie?

In direkten Demokratien trifft das Volk alle politischen Personal- und Sachentscheidungen. Der Einfluss auf Entscheidungen für das Land ist also direkt gegeben. Denkt man diese Idee zu Ende, dann ruht die Staatsgewalt beim Volk in seiner Gesamtheit. Diese Idee geht auf den französischen Philosophen und Pädagogen, Jean-Jacques Rousseau und das 18. Jahrhundert zurück, wurde in der Praxis jedoch nie umgesetzt. Es gibt kleinere politische Organisationsformen (z. B. einige Kantone in der Schweiz), in denen Volksversammlungen als Ort dienen, um öffentliche Angelegenheiten zu diskutieren und zu entscheiden. In modernen Nationalstaaten werden eher Volksabstimmungen als Mittel direkter Demokratien und Werkzeug der Selbstregierung des Volkes angewandt. In beiden Fällen schützt die Verfassung demokratische Grundsätze wie Gewaltenteilung und Unabhängigkeit der Justiz.

Anders als in direkten Demokratien übernimmt das Volk in der repräsentativen

Demokratie nur bei den Wahlen der politischen Vertreter:innen die Rolle des Entscheidungsträgers. Demokratische Wahlen sollen einen offenen, freien und fairen politischen Wettkampf gewährleisten und die Auswahl zwischen konkurrierenden Volksvertreter:innen sicherstellen. Die Gesellschaft überträgt den Vertreter:innen auf Zeit die Erlaubnis politische Entscheidungen an ihrer Stelle verbindlich zu treffen. Die Wählenden sind den Wählenden dabei rechen-schaftspflichtig, jedoch nicht an Aufträge und Weisungen der Wählenden gebunden. Am Ende einer Wahlperiode haben die Wählenden die Möglichkeit den Volksvertreter:innen wieder das Vertrauen auszusprechen oder andere politische Vertreter:innen zu wählen.

In der Praxis verbinden sich immer verschiedene Formen der jeweiligen Demokratieform zu unterschiedlichen Mischformen.

Text: Danny Zuber, Gesellschaftspolitische Jugendbildung ejn & ejsa Bayern e.V.  
Foto: freepik.com

<sup>i</sup> <https://www.politische-bildung-brandenburg.de/demokratie/was-ist-demokratie>

<sup>ii</sup> <https://www.bpb.de/themen/deutsche-einheit/lange-wege-der-deutschen-einheit/47365/repraesentative-und-direkte-demokratie/#node-content-title-1>

# „Wir brauchen Bezüge zueinander“

Im Miteinander Demokratie stärken

Seit letztem Jahr gibt es die Fachstelle „Demokratie und gesellschaftliches Miteinander“ der Evang.-Luth. Kirche in Bayern. Wir haben mit Martin Becher über die neue Stelle und aktuelle Entwicklungen in unserer Gesellschaft gesprochen.

*Hallo Martin und danke, dass du dir Zeit für das Interview nimmst. Was genau ist die Fachstelle „Demokratie und gesellschaftliches Miteinander“ der bayerischen Landeskirche?*

Die Fachstelle wurde neu gegründet. Es gibt vieles, was zum Teil schon lange im Bereich Demokratietarbeit an verschiedenen Stellen in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern passiert. Die Fachstelle hat die Aufgabe das sichtbar zu machen und Vernetzung herzustellen. Bisher gab es da keine systematische Koordination. Das ist eigentlich mein Job. Aber dann kam Correctiv und die Recherche und seitdem habe ich erstmal was anderes zu tun.

*Warum der Titel „Demokratie und gesellschaftliches Miteinander“?*

Mir war für den Titel „gesellschaftliches Miteinander“ sehr wichtig. Erstmal weil das positiv ist, ich wollte das Wort Rechts-extremismus nicht. Außerdem gibt es mit dem Namen auch schon lange eine Stelle in Alexandersbad. „Zusammenhalt“, was gerne auch verwendet wird, das gefällt mir nicht. Das hat immer sowas von zusammenhalten gegen jemanden. Deshalb „Miteinander“. Unsere Gesellschaft differenziert sich immer weiter auseinander und das soll auch so sein und jede und jeder soll für sich gut bleiben können in seiner/ihrer Bubble. Aber wir brauchen Bezüge zueinander.

*Also mehr Miteinander?*

Ja, das ist worauf es mir ankommt, und ich glaube, da können wir als Kirche auch gut etwas dazu beitragen.

Auch in der Auseinandersetzung mit



Rechtsaußen. Denn die wollen die Gesellschaft ja spalten. Ich glaube es ist viel wirkmächtiger, wenn wir uns nicht direkt in Konfrontation mit denen auseinandersetzen, sondern diese Ziele, die sie verfolgen und die unseren entgegenstehen, durchkreuzen und eigene Ziele verfolgen. Deswegen ist mir das Miteinander wichtig, auch wenn es erstmal nach Kirchensprache klingt. Aber es hat eine zentrale politische Bedeutung.

#### **Warum ist es wichtig, dass sich die evangelische Kirche für Demokratie einsetzt?**

Weil, es um elementare Werte von uns geht. Weil es um unsere Substanz geht. Der zentrale Wert Menschenwürde macht uns aus und ist es auch, was man in der Bibel an vielen Stellen immer wieder findet. Deshalb sind wir da herausgefordert. Kirche ist eine wichtige gesellschaftliche Stimme. Demokratie hat uns Frieden gebracht, bringt uns Freiheit und Rechtsstaatlichkeit und auch eine gewisse Form von Wohlstand. Das heißt ohne Demokratie steht wirklich alles in Frage. Ich glaube außerdem, dass das politische Verständnis der überwiegenden Zahl der Kirchenmitglieder oder Gläubigen insgesamt, im Widerspruch zu Rechtsaußen-Propaganda steht.

Und als drittes ist mir noch ein Punkt wichtig, der vielleicht erstmal etwas abseitssteht. Die Gesellschaft differenziert sich immer weiter, was gut ist. Dadurch haben wir aber immer mehr kleinere Gruppierungen, die sich positionieren. Zum Beispiel gibt es jetzt einen Bundesverband der Studierenden der Sinti und Roma. Das ist etwas, das mit den landläufigen Vorurteilen erstmal nicht zusammenpasst. Das sind nicht viele Menschen, vielleicht 40 oder 50 bundesweit. Aber es ist total wichtig, dass genau diese kleinen Gruppen sich artikulieren. Als Kirche sind wir für sie ein wichtiger Partner, ein wichtiger Ally! Deswegen dürfen wir nicht den Fehler machen, uns in eine Selbstver-

zweckung als Kirche zu begeben. Natürlich werden wir in absoluten Zahlen weniger, aber relativ zu allem, was es in der Gesellschaft gibt, werden wir eigentlich größer. Deshalb müssen wir in Zukunft noch viel mehr die gesellschaftliche Rolle als Unterstützende einnehmen.

#### **Nach den Veröffentlichungen des Magazins „Correctiv“ haben viele Demonstrationen für Demokratie und gegen Rechtsextremismus stattgefunden. Wie schätzt du die Lage aktuell ein?**

Rechtsaußen ist weiterhin ein wichtiges Thema. Seit Januar 2022 hat sich die AfD sehr grundlegend verändert. Sie hat das politische Feld Rechtsaußen komplett im Griff und dadurch eine neue Qualität erreicht. Der Berliner Soziologe Steffen Mau spricht vom „Allmählichkeitsschaden“, der sich allmählich einbürgert und man hat dadurch einen Gewöhnungseffekt, das ist genau die Gefahr dabei. Das haben wir auch bei der AfD. Die Correctiv-Recherche hat diesen Allmählichkeitsschaden, diese Wahrnehmung, unterbrochen und hat dem quasi einen Eyecatcher oder besser noch Soulcatcher entgegengestellt. Für uns Fachleute waren die Rechercheergebnisse keine solche Überraschung. Aber es hat dazu geführt, dass gesamtgesellschaftlich, aber auch kirchlich, das Thema ganz anders auf der Agenda ist. So im Sinne „aha, so weit ist das jetzt schon“.

#### **Was können wir als Einzelne oder als evangelische Jugend tun?**

Es gibt natürlich eine ganze Latte an Dingen. Die kann ich jetzt nicht alle aufzählen, sondern nur die aller wichtigsten. Ich finde es total wichtig, dort wo Demokratie-Einsatz öffentlich gezeigt wird, mit dabei zu sein. Weil die Wirkung nicht zu unterschätzen ist, weil es zeigt „wir sind viele“. Die Berichte dazu, dass zum Beispiel in Ostdeutschland in den kleinsten Orten Leute auf die Straße gegangen sind, haben mich zu Tränen gerührt und

sind klasse. Es zeigt uns, da sind viele, die es genauso sehen und deswegen muss man mitgehen.

Zum zweiten finde ich es sehr wichtig mit Betroffenen von Diskriminierung und Ausgrenzung in Kontakt zu gehen. Zu unterstützen oder safe spaces zu bieten und solidarisch zu sein. Wir müssen schauen, was heißt Allyship und wie können wir uns für direkte und indirekt Betroffene einsetzen.

Und ein letzter Punkt ist mir noch wichtig. Auch wenn es wehtut: im Gespräch bleiben. Wenn wir Kontakte oder Beziehungen abbrechen, dann werden die Leute noch mehr in die Bubble Rechtsaußen gehen. Ich bin überzeugt, wenn wir alle schauen, wer in unserem Umfeld gefährdet ist oder vielleicht sogar schon zu weit geht, und mit denen breche ich die Beziehung, die ich mit ihnen habe, nicht ab, sondern bleibe im Gespräch – auch wenn es schwer ist und wehtut - das braucht es. Und das heißt nicht akzeptieren und auch nicht tolerieren. Aber ich bleibe in Kontakt, weil wir eine gemeinsame Ebene haben, gemeinsame Erlebnisse, die wir teilen zum Beispiel. Wir haben zusammen Fußball gespielt oder waren auf Freizeit oder sehen uns bei Familienfesten. Wir haben einen „common ground“ und deshalb breche ich den Bezug nicht ab, aber ich markiere deutlich, dass ich nicht mit der Meinung oder Position einverstanden bin. Ich denke, damit erreichen wir mehr, als wenn wir in Konfrontation gehen. Und ich glaube, wenn das alle machen würden, dann wäre schon viel geholfen.

#### **Vielen Dank für das Gespräch!**

Das Interview führte Daniela Schremser, antenne-Redaktion  
Grafik: pikisuperstar /freepik.com



# Rechtzeitig ist längst vorbei NIE WIEDER IST JETZT

Die Hoffnung von Erich Kästner, kommende Generationen mögen „rechtzeitig“ handeln, wenn unser Land wieder von Faschismus, Rassismus und Diskriminierung bedroht wird, wurde bitter enttäuscht. „Rechtzeitig“ ist längst vorbei: Seit Jahren sitzen Abgeordnete der AfD in unseren Parlamenten. Deren Worte, Gesten und Programmatik erinnern erschreckend an die schlimmsten 12 Jahre der deutschen Geschichte. Die 1933 von Deutschen gewählte und dann mit Allmacht ausgestattete Regierung und deren menschenverachtende Ideologie brachten millionenfachen Tod über die Welt. Die letzten noch lebenden Zeitzeugen mahnen Politik und Gesellschaft in größter Verzweiflung: Tut JETZT – wenn denn schon nicht rechtzeitig gehandelt wurde - etwas gegen das Wiedererstarken von Rechtsextremismus in Deutschland.

„Rechtzeitig“ wäre vielleicht gewesen, wenn an allen Schulen in vielen Fächern in viel mehr Stunden unterrichtet worden wäre, dass Demokratie, Freiheit und Rechtsstaat nicht selbstverständlich von allein gedeihen, sondern unser aller Hege und Pflege brauchen.

„Rechtzeitig“ wäre vielleicht gewesen, Migration besser zu begleiten und zu erklären oder den Klimaforschern schon in den 80er Jahren zuzuhören. Die Beispiele ließen sich fortsetzen.

Es sei „5 vor 12“, das wurde 2009 viel zitiert, als die Allianz gegen Rechtsextremismus gegründet wurde, heute mit 160 Kommunen und fast 300 NGOs (Nicht-Regierungs-Organisationen) einer der größten Zusammenschlüsse gegen Rechtsextremismus und für Demokratie und Zusammenhalt in Deutschland. Schon im Vorstand der Allianz wird die Breite deutlich: Kommunen, Gewerkschaften, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und die Religionsgemeinschaften entsenden jeweils eine Vertretung in den Vorstand.

Die Allianz gegen Rechtsextremismus rief am 3. Februar 2024 mit dem Motto „Nie wieder ist JETZT! Demokrat\*innen gegen rechte Brandstifter“ zu einer Kundgebung auf. Die Resonanz war überwältigend: nicht nur verbreiteten viele Organisationen (z.B. die Sparkasse Nürnberg oder der 1. FCN) den Aufruf zur Teilnahme, es kamen auch über 25.000 Menschen auf den Nürnberger Kornmarkt. Der Vorsitzende der Allianz gegen Rechtsextremismus, Stephan Doll, betonte in seiner Rede: „Wir erwarten von den demokratischen Parteien und der Landes- und Bundespolitik gemeinsames Handeln gegen die rechten Brandstifter“. Apropos „rechtzeitig“: Stephan Doll hatte gemeinsam mit dem Vorstand der Allianz schon im Herbst 2023 nach der bayerischen Landtagswahl eine Taskforce aller demokratischen Parteien gefordert, um endlich gemeinsam klare Kante gegen Rechts zu zeigen.

Dass „rechtzeitig“ längst vorbei ist, zeigen die Millionen Menschen bei den Demonstrationen landauf-landab, und es ist zu hoffen, dass die Appelle der Demokrat\*innen fruchten, so dass die Regierenden nun endlich Maßnahmen ergreifen: es ist unerträglich, dass wir mit Steuermitteln eine Partei finanzieren, die unser demokratisches System offen als falsch kritisiert und lächerlich macht, die Pressefreiheit, Freiheit des Glaubens oder freie sexuelle Orientierung in Abrede stellt und – das schien undenkbar - sich an Diskussionen über Deportationslisten beteiligt. Das alles hatten wir in Deutschland schon mal und 1945 hallte der Ruf: Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus“ durch alle Städte.

Die Allianz gegen Rechtsextremismus beobachtet seit Jahren, wie die Grenzen des Sagbaren sich nach rechts verschieben, wie aus Worten Taten werden, wie der Rechtsextremismus auch in der Mitte der Gesellschaft Wurzeln schlägt. Der Rechtsextremismus kommt im biederem

Mäntelchen her, die Springerstiefel von früher sind längst Turnschuhen gewichen. Die AfD-Gemeinderäte und Abgeordneten leben in unserer Nachbarschaft, sind in Vereinen, in Kollegien, in Kirchengemeinden. Das macht den Kampf gegen Rechtsextremismus schwieriger, aber auch wichtiger. Es braucht Zivilcourage, wenn in Gesprächen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit geäußert wird, ruhig und klar zu sagen: Das geht so nicht in unserem Land!

Die Allianz steht (nicht nur) ihren Mitgliedern mit Rat und Tat zur Seite, wenn z.B. Aufmärsche oder Demonstrationen von Rechtsextremen angekündigt werden, wenn es Probleme an Schulen oder in Vereinen gibt. Ein sehr wirksames Instrument ist z.B. der „Demokratiekoffer“<sup>1</sup>, der neben Spielen auch Infos zum richtigen Verhalten in bedrohlichen Lagen enthält.

Für „rechtzeitig“ ist es zu spät. „Nie wieder ist JETZT“ ist der Auftrag von Millionen in Deutschland, zügig zu handeln. Die Häme der Nationalsozialisten, die ganz offen ankündigten, die Mittel der Demokratie zur Machterlangung zu nutzen, um sie dann aber abzuschaffen, findet schon jetzt Widerklang bei der AfD. Eine Partei, die in Teilen vom Verfassungsschutz beobachtet wird, die Mitglieder hat, die in Rechtsaußenkreisen gesehen werden, hat in Deutschland nichts verloren. Eine Partei, die Menschenrechte nicht als universell anerkennt, sondern gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit im Programm hat, hat in Deutschland nichts, aber auch gar nichts verloren. Nie wieder ist JETZT!

Text: Dr. Elisabeth Preuß, Mitglied im Vorstand der Allianz gegen Rechtsextremismus  
Foto: Allianz gegen Rechtsextremismus

<sup>1</sup> <https://www.allianz-gegen-rechtsextremismus.de/projekt-demokratiekoffer>



# Happy Birthday Grundgesetz

In diesem Jahr wird das deutsche Grundgesetz 75 Jahre alt. 1949 trat die Verfassung für die Bundesrepublik Deutschland in Kraft. Die Artikel des Grundgesetzes stehen über allen anderen deutschen Rechtsnormen. In ihnen sind die grundlegenden staatlichen System- und Wertentscheidungen festgelegt.

## Wie kam es dazu?

In der sogenannten „Londoner Empfehlung“ vom Juni 1948 legten die Alliierten USA, England, Frankreich und die Benelux-Staaten fest, dass eine Versammlung eine neue Grundlage für die Gründung eines westdeutschen Staates vorbereiten sollte. Nach einigem Hin und Her und einem Vorbereitungstreffen im August 1948, bei dem Richtlinien für das Grundgesetz erarbeitet wurden, begann im September 1948 die eigentliche Arbeit. Die einberufene Versammlung, der sogenannte „Parlamentarische Rat“, bestand aus 65 Abgeordneten (61 Männern und 4 Frauen), die von den elf westdeutschen Landtagen gewählt worden waren.

## Wie entstand das Grundgesetz?

Von September 1948 bis ins Frühjahr 1949 trafen sich die Mitglieder des Parlamentarischen Rates immer wieder und diskutierten. In einigen Punkten waren sie sich schnell einig, bei anderen wurde gestritten. Wie wird die Regierung aufgebaut? Wie wird gewählt? Welche Rechte und Pflichten gelten? Diese und andere wichtige Fragen wurden besprochen und mussten gemeinsam als Text festgehalten werden. Viel Verantwortung für die 65 Menschen, die das Grundgesetz geschrieben haben.

## Was steht drin?

Die 146 Artikel, die das Grundgesetz von 1949 umfasste, lassen sich in vier Hauptabschnitte aufteilen. Vorangestellt ist die Präambel. Der erste Abschnitt umfasst die Grundrechte wie Menschenwürde, Recht auf Freiheit und Ähnliches. Der zweite Bereich regelt das Verhältnis von Bund und Ländern, die föderalistische Staatsstruktur Deutschlands. Im dritten Bereich werden die obersten Staatsorgane Bundestag, Bundesrat, Bundesprä-

sident und Bundesregierung beschrieben und im vierten Teil die Staatsfunktionen wie Ausführung von Bundesgesetzen, Bundesverwaltung, Rechtsprechung und Finanzwesen. In einem letzten Teil gibt es noch Übergangs- und Schlussbestimmungen.

## Ab wann galt das Grundgesetz?

Am 8. Mai 1949 wurde das Grundgesetz vom Parlamentarischen Rat gebilligt, am 12. Mai von den Militärgouverneuren der drei Westmächte genehmigt und von 10 der 11 Landtage (außer Bayern) gebilligt. Am 23. Mai 1949 verkündete der Parlamentarische Rat dann das in Krafttreten des Grundgesetzes. Im August folgten die ersten Wahlen nach der neuen Verfassung.

## Tipp der Redaktion

Das ZDF Magazin Royale und Jan Böhmmermann haben einen sati(e)rischen Blick auf die Entstehungsgeschichte geworfen. „Das Grundgesetz der Tiere“ könnt ihr online anschauen unter:



[www.zdf.de/comedy/zdf-magazin-royale/das-grundgesetz-der-tiere-100.html](https://www.zdf.de/comedy/zdf-magazin-royale/das-grundgesetz-der-tiere-100.html)

Text: Daniela Schremser, antenne-Redaktion  
Quelle: <https://www.bpb.de>  
Foto: @wayhomestudio/freepik.com





## PARTEIARBEIT IST WILLENSBILDUNG VON DER BASIS AN

„Zum Wählen gehen“ ist unheimlich wichtig und der Anfang und das Ende des demokratischen Prozesses.

Vor den Wahlen – im Wahlkampf - findet der Wettbewerb um die besten Konzepte und Köpfe statt. Die Parteien spielen darin eine tragende Rolle, das ist sogar im Grundgesetz festgehalten. Dort heißt es: „Die Parteien wirken bei der politischen Willensbildung des Volkes mit.“

Eine sehr schöne und sehr treffende Formulierung, wie ich finde. Der „politische Wille“ entsteht in einem Prozess, er wird erarbeitet. Nicht nur, aber auch in den Parteien. Das darf ich seit vielen Jahren ganz konkret erfahren: Parteiarbeit ist Willensbildung von der Basis an. Vom „einfachen“ Mitglied bis zu den Mandatsträger:innen zählen alle Stimmen gleich viel.

Jede und jeder hat die Möglichkeit, sich zu Wort zu melden, sich mit Ideen und

Vorschlägen einzubringen und somit am politischen Prozess mitzuwirken. Gerade auf kommunalpolitischer Ebene ist der Dialog mit den Menschen wichtig für die Meinungsbildung. Denn Kommunalpolitik beschäftigt sich mit unserem unmittelbaren Lebensumfeld. Wir kennen die Menschen, für die wir Politik machen, oft persönlich. Die Themen, mit denen wir uns im Stadtrat befassen, liegen quasi vor unserer Haustür. Die Wirkung unserer Entscheidungen können wir sehen und spüren. Nicht zuletzt gibt es mit dem Bürgerbegehren ein kommunales Instrument, mit dem sehr direkt mitgestaltet werden kann.

Ich bin ein Mensch, der gerne unterschiedliche Perspektiven kennenlernt und mit anderen gemeinsam Dinge entwickelt. Engagiert war ich schon immer, sei es in der Kirchengemeinde oder in beruflichen Verbänden und Organisationen. Politik ist für mich etwas, das im Dialog stattfindet. Hans-Georg Gadamer sagte

einst: „Ein Gespräch setzt voraus, dass der andere Recht haben könnte.“ Diesem Credo schließe ich mich an.

Das ist auch einer der Gründe, warum ich mich seit 16 Jahren kommunalpolitisch engagiere:

Ich entwickle gerne Projekte über einen längeren Zeitraum und sehe Ideen gerne wachsen. Denn auch das gehört zur Wahrheit: bis aus einer guten Idee ein fertiges Projekt wird, dauert es oft Jahre.

Und um Ideen kontinuierlich weiterzuentwickeln, dabei aber mit einem klaren Kompass und dem großen Ganzen im Blick, braucht es die Parteien als Institution.

Text: Christine Kayser, Fraktionsvorsitzende der SPD-Stadtratsfraktion  
Foto: @wayhomestudio/freepik.com



## Europawahl 2024

# DEMOKRATIE GANZ PRAKTISCH

Die Europawahl findet am 09. Juni 2024 statt und zum ersten Mal dürfen Jugendliche ab 16 Jahren wählen. Denn das Mindestalter für das aktive Wahlrecht für die Europawahl wurde von 18 Jahren auf 16 gesenkt.

Bei den Europawahlen wählen die Bürger:innen der EU-Mitgliedstaaten die Mitglieder des Europäischen Parlaments. Die Abgeordneten des Europäischen Parlaments vertreten die Interessen der EU-Bürger:innen auf europäischer Ebene und haben die Aufgabe, neue Gesetze zu gestalten und zu beschließen. Diese Gesetze betreffen alle Aspekte unseres Lebens in der EU, vom Kampf gegen Armut bis hin zum Klimawandel.

Während es für 16- und 17-Jährige in den meisten anderen Bundesländern nur eine weitere Wahl ist, bei der sie wählen dürfen, ist es für unter 18-Jährige in Bayern das erste Mal! Die Absenkung des Wahl-

alters ist seit Jahren eine der wichtigsten politischen Forderungen des Bayerischen Jugendrings (BJR). Deswegen möchte der BJR mit der Kampagne „Europa feier ich“ insbesondere Erstwähler:innen informieren und sie zur Wahl motivieren. Durch Ideen, Infomaterial und Social-Media-Vorlagen werden Ehrenamtliche und Hauptberufliche bei ihren Aktionen rund um die Europawahl unterstützt.

Unter [www.bjr.de/europawahl](http://www.bjr.de/europawahl) finden sich nicht nur alle Informationen zur Kampagne, sondern auch viele Aktionsideen wie Planspiele und Europaquizz, die sich einfach mit Jugendgruppen umsetzen lassen.

Zusätzlich bieten verschiedene Veranstaltungen die Möglichkeit, sich kreativ und niedrigschwellig mit Parteien und ihren Programmen auseinanderzusetzen.



Bei der Veranstaltungsreihe „Give a Crêpe – der Talk zur Europawahl“ sollen Jugendliche ihre Anliegen und Wünsche für das zukünftige Europa an die Kandidierenden und politischen Entscheidungsträger:innen äußern und in einen echten Austausch auf Augenhöhe kommen.

Die Veranstaltung richtet sich an alle ab 16 Jahren und findet auch in Nürnberg statt: **Am 27.04.2024 in der Weinerei in Nürnberg (Königstraße 33-37) - Eine Anmeldung ist nicht nötig!**

Tagsüber könnt ihr beim Infostand des BJR beim Europabus der Bayerischen Staatskanzlei spielerisch mehr über die Wahl erfahren. **Der Europabus steht von 10.00-17.00 Uhr auf dem Hauptmarkt.**

Text: Pia Bittner, Referentin für Demokratie-Bildung  
Bayerischer Jugendring  
Foto: freepik.com

## 7 THESEN FÜR DEMOKRATIE

Es war einmal vor 5 Jahren, da war der 100-jährige Geburtstag der Weimarer Republik, 70 Jahre Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und Europawahl.

Es gab einmal vor 5 Jahren gleich mehrere starke Anlässe, sich mit dem Thema Demokratie auseinanderzusetzen.

Dieses Jahr werden 75 Jahre Grundgesetz der Bundesrepublik gefeiert, es ist Europawahl und Rechtsextremismus nimmt zu.

Dieses Jahr gibt es also gleich mehrere starke Anlässe, sich mit dem Thema Demokratie auseinanderzusetzen.

Vor fünf Jahren hat die Kammer der EKD für Bildung und Erziehung, Kinder und Jugendliche den „Protestantischen Aufruf zur Stärkung der Demokratie“ unter dem Titel „Dein Glaube – Deine Demokratie“ veröffentlicht. Dieser Aufruf basierte auf sieben Thesen, die begründeten, warum evangelische Christ:innen ihren Glauben als Motivation nutzen sollten, sich leidenschaftlich und entschlossen für die Demokratie einzusetzen. Die Kammer lud dazu ein, sich kreativ mit einer oder mehreren dieser Thesen auseinanderzusetzen. Dabei sind unterschiedlichste Beiträge entstanden von Poetry Slams über Videos bis hin zu Textbeiträgen.



Glaube ist keine Sache zwischen Couch und Kirchenbank. Es ist vielmehr „eine lebendige, verwegene Zuversicht auf Gottes Gnade [...]“, die „fröhlich, mutig und voll Lust zu Gott und allen Geschöpfen“ macht (Luther). Darum: Engagier Dich für unsere Demokratie. Es ist an der Zeit!



Politik ohne religiöse Bildung verwechselt allzu schnell Gott und Mensch und glaubt, die „Welt“ retten zu müssen. Darum: Setz Dich ein für unsere Demokratie, konkret, klug, praktisch – im Vertrauen darauf, dass der Rest Gottes Sache ist.



Christlicher Glaube hilft, demokratisch zu streiten. Er lehrt, dass man selber immer wieder irrt. Und er erinnert daran, dass der Andere stets mehr als ein politischer Gegner ist. Darum: Kämpfe leidenschaftlich für unsere Demokratie gegen alles, was sie gefährdet – aber nie gegen Menschen



Zur Demokratie gehört, dass jeder gleiche Rechte hat und niemand zu große Macht irgendeiner Art. Dass alle sozial teilhaben, ihre Meinung frei sagen und ihren Glauben leben können. Dies sind zugleich zutiefst protestantische Ideen. Darum: Wehre allen, die diese Rechte beschneiden – für Dich oder andere.



Demokratie ist schön und anstrengend: die Kunst, beharrlich dicke Bretter zu bohren und immer wieder neu fair mit einander zu streiten. Das braucht Zeit und Besonnenheit und Hoffnung. So, wie der Glaube. Darum: Sei demokratisch mit brennender Geduld und protestantischer Nüchternheit – und widersprich tapfer allen, die Wahrheiten willkürlich verbiegen.



Im Glauben erscheint die Welt im Licht der Ewigkeit Gottes. Das rückt manche politischen Fragen heilsam zurecht. Und weitet den Blick über den heimeligen Tellerrand, dass alles Leben Teil von Gottes Schöpfung ist. Darum: Gestalte unsere Demokratie mit, damit andere dies auch erfahren.



Der Glaube lebt von den großen Verheißungen Gottes, dass einmal kein Leid, kein Krieg, keine Tränen mehr sein werden. Dass dies geschieht, liegt nicht in unserer Hand. Dennoch sollten wir uns bemühen, Gott mehr Hilfe als Hindernis zu sein. Darum: Steh auf für eine demokratische, gerechte Gesellschaft – damit keiner verloren geht und jede eine Stimme hat.

Vor 5 Jahren wurden 7 Thesen mit einem Auftrag formuliert, was muss dann heute in Anbetracht des zunehmenden Rechtsextremismus geschehen?

Es ist wichtiger denn je, dass jeder Einzelne dazu beiträgt, die Demokratie zu stärken. Das bedeutet, sich aktiv zu informieren und sensibilisiert zu werden über demokratische Werte und die Bedrohungen durch Extremismus. Es ist hilfreich, dieses Wissen mit anderen zu teilen und sich zum Beispiel in der Gemeinde für Toleranz, Vielfalt und soziale Gerechtigkeit einzusetzen. Das Wahlrecht zu nutzen und sich an Wahlen zu beteiligen, ist ein weiterer wichtiger Schritt. Darüber hinaus

können zivilgesellschaftliche Organisationen unterstützt werden, die sich für Menschenrechte, Demokratie und den Kampf gegen Extremismus einsetzen. Der interkulturelle Dialog und die Zusammenarbeit mit Menschen verschiedener Hintergründe fördern außerdem Verständnis, Respekt und Zusammenhalt in der Gesellschaft.

Und wenn alle zusammen für Demokratie eintreten, können wir den 75. Geburtstag des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland fröhlich feiern!

Text: Emilia Paetzold, antenne-Redaktion  
Quelle: <https://glaube-demokratie.de/>



# Deutsche Sprache, schwere Sprache?

## Demokratische Pädagogik für mehr Erfolg im Deutschunterricht

Wir Menschen sind kommunikative Wesen. Wir brauchen Mittel und Wege, um uns auszudrücken. Dabei geht es um praktische Dinge, wie die Frage, wo ich denn bitte die nächste Apotheke finde. Es geht aber auch ums Persönliche, um meine Werte, Gefühle und Gedanken. Ganz egal, was das Thema ist: Kommunikation findet in allen menschlichen Kulturgemeinschaften zum großen Teil über Sprache statt.

Für ein gelingendes Leben in Deutschland braucht es für Menschen mit internationalem Hintergrund also vor allem eins: Gute Deutschkenntnisse. Bund und Länder bieten daher Deutschkurse für verschiedene Lernniveaus an. Allerdings gibt es immer wieder Menschen, die in den konventionellen Deutschkursen keinen oder nur wenig Lernerfolg erzielen können und deren Lebensqualität darunter spürbar leidet.

Da ist zum Beispiel Anna\* aus der Ukraine. Anna ist in der großen Lerngruppe untergegangen und hat die Prüfung auch nach mehrfachem Wiederholen nicht be-

standen. Oder Essi\* aus Benin. Die allein-erziehende Mutter von zwei Kindern steht schon lange auf der Warteliste für einen Integrationskurs.

Daher bietet die EJM im Rahmen des Projektes „Herberge 2.0“ Sprachförderungsprogramme im Jugendhaus Phönix an. Dort werden Menschen wie Anna und Essi\* auf ihrem Weg der Integration sprachlich, kulturell und sozial begleitet. Diese Begleitung erfolgt auf Basis einer demokratischen Pädagogik. Die Teilnehmenden sollen die deutsche Sprache so erlernen und vertiefen können, dass es ihrem individuellen Lerntempo, ihrer schulischen Bildung oder ihrem späteren Berufsziel entspricht.

An dem Programm nehmen aktuell etwa 20 Menschen mit vielfältigen Hintergründen teil. Das Sprachniveau, der Alphabetisierungsgrad und die bisherigen Lernerfahrungen der Teilnehmer:innen sind dabei sehr verschieden. Auch das persönliche Interesse an der deutschen Sprache oder die Motivation unterscheiden sich stark voneinander.

Der demokratische Ansatz setzt daher auf eine positive Gruppendynamik, auf Mitbestimmung im Unterricht und inhaltliche Differenzierungsmöglichkeiten.

Die Auswahl der Themen erfolgt beispielsweise über ein Wahlprinzip: Zu Beginn einer Lerneinheit, die sich über mehrere Unterrichtsstunden erstreckt, sammeln die Teilnehmer:innen Themen und priorisieren diese gemeinsam durch Abstimmung. Daraus entwickelt sich dann der Unterrichtsplan. In der Regel bearbeitet die gesamte Lerngruppe das gleiche Thema, aber die Teilnehmer:innen bearbeiten mehr oder weniger Aufgaben, die ihren individuellen Bedürfnissen und Kenntnissen entsprechen. Das Lernmaterial ist an das jeweilige Lernniveau angepasst. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das soziale Lernen. Die Teilnehmer:innen unterstützen sich gegenseitig, indem sie sich beispielsweise die Grammatik erklären. Davon profitiert die gesamte Lerngruppe.

Auch über das sprachliche Lernen hinaus teilen die Teilnehmer:innen ihre Erfahrungen in Deutschland miteinander: Vom Umgang mit Behörden und Diskriminierungserfahrungen über Tipps zur Wohnungs- oder Jobsuche. Einzelne mit Problemen bekommen Zuspruch von der Gruppe und spüren: Ich bin mit meiner Situation nicht allein. Am Ende ist das vermutlich der größte Lernerfolg von allen.

Text: Zra Kodji, Jugendreferent im Jugendhaus Phönix und Projekt Herberge 2.0 ; Foto: freepik.com

\* Name wurde geändert



# STADTGESCHICHTE UND DEMOKRATIE

## STUDIENFAHRT NACH HAMBURG

Wer an Hamburg denkt, denkt vermutlich an Hafen, Fischbrötchen und Handel.

Gemeinsam mit Nürnberger Schüler:innen der Städtischen Berufsschule 7 besuchten wir die Hansestadt Hamburg, um über ihre Bedeutung als Handelsstadt, auch zur Zeit des Nationalsozialismus, hinausblicken und uns mit den Themen „demokratisches Miteinander“ und „Diversität“ näher auseinander zu setzen.

Beginnend mit einer Tour über die Reeperbahn konnten wir der spannenden Geschichte des Kiezes in Form von zahlreichen Anekdoten unseres Guides Micha, aus der Zeit als Hafenviertel, Vorort, der Naziherrschaft und der Entwicklung des größten Rotlichtquartiers der Welt lauschen. Teil der Geschichte ist auch der Umgang mit der Diversität der Menschen des Stadtteils, die ihr Leben mit den täglichen Herausforderungen zwischen Sucht, Armut und Ausgrenzung zu meistern versuchen und denen St. Pauli und die Reeperbahn ein Zuhause bietet.

Am Tag darauf stand ein Besuch der KZ-Gedenkstätte Neuengamme auf dem Programm. Nach einer Führung über das Gelände, hatten wir gemeinsam die Möglichkeit uns mit verschiedenen Biografien der damaligen Inhaftierten zu beschäftigen. In erarbeiteten Kurzportraits wurden aus Häftlingsnummern wieder Individuen mit eigener Geschichte.

Die Lehren, die nach dem Zerfall des 3. Reichs gezogen wurden, nahmen wir zum Anlass, über deren Bedeutung im Hier und Jetzt zu sprechen und uns darüber Gedanken zu machen, wie wir in unserer heutigen Demokratie zusammenleben wollen und welche Grundwerte hierfür unerlässlich sind.

Durch die Ausstellung „Demokratie – kann man das essen !?“ konnten hierbei die erarbeiteten Werte und Schlagworte vertieft werden. Die Schüler:innen hatten die Möglichkeit, die für sie wichtigsten Werte in Plakatform gemeinsam vor der Kirche St. Trinitatis in Hamburg Altona aufzuhängen. Wer mochte, konnte auch

noch eigene Begriffe ergänzen. Die Ausstellung kann nun wieder für einige Wochen von Passant:innen betrachtet werden.

Bei einer Führung durch das Millerntor – Stadion des 1. FC. St. Pauli wurde deutlich, wie wichtig diese demokratischen Werte für eine diverse Gesellschaft sind und wie es aussieht, wenn sie ganz konkret im Sinne von solidarischer Quartiersarbeit umgesetzt werden.

Bevor wir die Heimfahrt antraten, sammelten wir die gemeinsam erlangten Erkenntnisse der Woche und diskutierten über die Möglichkeiten eines diversen, demokratischen Miteinanders und der Umsetzung im eigenen Alltag.

Text und Fotos: Anna Richards und Danny Zuber, Gesellschaftspolitische Jugendbildung, ejn & ejsa Bayern e. V.

# Personen



## MONI SCHROPP

Nach ihrer Elternzeit kehrt Monika Schropp auf ihre ursprüngliche Stelle als Leitung der Brügg'nbauer zurück und wird wieder tolle Freizeitprogramme, Reisen ins Ausland, kulturelle Erlebnisse, kulinarische Schmankerl, gesellige Nachmittage, sportliche Herausforderungen und vieles mehr organisieren.

*Liebe Moni, wir freuen uns auf deine Rückkehr und wünschen dir dafür Motivation, Ideenreichtum und Freude. Es ist schön, diese besondere Arbeit in guten Händen zu wissen. Willkommen zurück!*



## HANNA JAEGER

Hanna Jaeger hat als Elternzeitvertretung die Arbeit der Brügg'nbauer weitergeführt und vielen Menschen leckere Genussmomente, tolle Freizeiterlebnisse und viele Gespräche mit Tiefgang ermöglicht.

*Liebe Hanna, wir sind sehr dankbar für all das Herzblut und deine Begeisterungsfähigkeit, die du vor allem für den Inklusionsbereich mitbringst und schätzen auch deine Fachlichkeit sehr. Toll, dass du unser Team vervollständigt hast! Grund zur Freude ist auch, dass dies nur ein „halber Abschied“ ist, da du aus der Hauptberuflichkeit ins Ehrenamt bei den Brügg'nbauern wechselst und wir auch weiter zusammenarbeiten werden, juhu!*



## ALINA WESSEL

Nach fünf Jahre als Vorsitzende der Dekanatsjugendkammer verlässt Alina die DJK und startet in eine neue Lebensphase. Seit 2011 engagiert sie sich in der ejn und wurde dafür im Januar mit dem Nürnberger Senfkorn und dem Engelsflügel der Evangelischen Jugend Bayern ausgezeichnet. Die Nachfolge im Vorsitz der Dekanatsjugendkammer übernimmt Kai Langer.

*Liebe Alina, wir sagen DANKE für all deine Zeit, dein Herzblut, deine Ideen und dein Engagement für die ejn. An vielen Stellen hast du Veränderungen mitgestaltet und die ejn geprägt. Wir wünschen dir Gottes Segen und alles Gute für das neue Abenteuer, das jetzt auf dich (und euch) zukommt. Wir werden dich in der DJK vermissen!*



## JANNA BULGRIN

Ab 1. März ist die Stelle auf dem Aktivspielplatz Mammut wieder neu besetzt und wir freuen uns, Janna Bulgrin bei der ejn willkommen heißen zu dürfen. Mit vielen kreativen Impulsen, handwerklichem Geschick und vielen neuen Ideen wird sie die Arbeit auf dem Aki sicherlich tatkräftig unterstützen und noch ein bisschen bunter und facettenreicher machen.

*Liebe Janna, wie schön, dass du Teil des Aki-Teams bist und wir von deinen bisherigen und vielfältigen Erfahrungen profitieren dürfen. Wir wünschen dir gutes Ankommen und Einleben im Team, auf dem Platz und mit den Besucher:innen. Wir hoffen du genießt die Freiräume, die dein neues Tätigkeitsfeld mit sich bringt.*

# Sarah Kavuzza



Wir trauern um Sarah Kavuzza, die am 12.03.2024 plötzlich und unerwartet aus dem Leben gerissen wurde. Neben langjährigem Engagement in LUX und dem LUX-Leitungsteam, hat Sarah die Evangelische Jugend Nürnberg auch im nob Schülertreff unterstützt. Zahlreichen jungen Menschen stand sie mit ihrer fröhlichen und offenen Art zur Seite und hat ejn und LUX mit ihrem Einsatz bereichert.

*Unsere Gedanken sind bei Sarahs Partnerin, ihrer Familie und den Angehörigen. Möge Gott in der Trauer bei ihnen sein und möge er Sarah liebevoll behüten.*



## ZUKUNFTSWERKSTATT

#EJN-GREMIEN

Am 25.02.2024 haben sich die aktuellen Gremien der ejn zusammengefunden, um zu überlegen, wie unsere Gremienstruktur in Zukunft aussehen könnte.

Es wurde diskutiert, geschrieben und gedacht. Da das Ganze eine große Aufgabe ist, die wir zu bewerkstelligen haben, wird sich bald eine Gruppe nochmal intensiver zusammentun, um weiterzuarbeiten. Seid also gespannt, wie sich das Ganze entwickelt. Wir halten euch auf dem Laufenden.

Text und Fotos: Sophie Kipfmüller, Dekanatsjugendkammer



## friede:stiften

Zum zweiten Mal schreibt die Evangelische Jugend Bayern den Jugend.Andacht.Preis aus. 2024 steht der Preis unter dem Motto „friede:stiften“. Vom 26.02.- 01.05.2024 können Einzelne und Gruppen alles von Poetry über analoge Andachten bis hin zu Youtube oder Social Media Formaten rund um das Thema „Frieden“ in verschiedenen Kategorien einreichen.

Mitmachen dürfen alle zwischen 13 und 21 Jahren.

Weitere Infos findet ihr unter:  
[www.ejb.de/jugendadachtpreis](http://www.ejb.de/jugendadachtpreis)



**HIER  
KÖNNTE  
DEIN TEXT  
STEHEN!**

Wir suchen Ehrenamtliche, die Lust haben im Redaktionsteam der antenne mitzuarbeiten. Du kannst über die Themen der antenne mitentscheiden, Artikel vorschlagen oder wenn du magst, selbst schreiben, Interviews führen und Co. Aktuell treffen wir uns viermal im Jahr und planen jeweils die nächste Ausgabe. Beim Treffen Ende des Jahres legen wir gemeinsam die Themen fürs nächste Jahr fest. Komm dazu, probier Dich aus und bring Deine Welt in die antenne!

Für Infos und bei Interesse am Mitarbeiten melde Dich gerne bei Dekanatsjugend- und Öffentlichkeitsreferentin Daniela Schremser unter [daniela.schremser@elkb.de](mailto:daniela.schremser@elkb.de) oder (per WhatsApp/Signal) 01520-1726966



Foto: @wayhomestudio/freepik.com

# LUX

## JUNGE KIRCHE NÜRNBERG



### BEREAL-GOTTESDIENST

BeReal – sei echt! Eine App, eine Aufforderung. Doch was heißt es, „real“ zu sein? Am 4. Februar haben wir uns diese Frage im Rahmen eines Gottesdienstes gestellt. Wie lebt es sich unverstellt? Mal sagen, was man sagen will. Machen, was man machen will. Ohne wenn und aber.

Drei Takeaways - BeReal, BeYourself: Du bist bestenfalls zweitester darin, jemand anderes zu sein. Am besten bist du darin, du selbst zu sein.

BeHappy, BeSad: Lass Gefühle zu. Du musst nichts verstecken. Das Leben ist nicht immer eine Party. Du darfst auch negative Gefühle zeigen.

BeSpecial. BeUnique: Du musst dich nicht anpassen. Du darfst aus der Reihe tanzen und Dinge auf deine eigene Art machen.



### KONFI-PARTY

Am 9. Februar öffneten die Tore der LUX für 350 Konfis. Es wurde zusammen getanzt, gelacht und gefeiert. Mit Konfetti-Kanonen und einer Menge Luftballons kam der Spaß nicht zu kurz. Konfis aus Nürnberg, Fürth und sogar Regensburg kamen angereist. Ein besonderes Highlight war wieder die Hüpfburg.

Für gute Laune sorgten unsere DJs Consti\_rx und Noah. Außerdem brachte der Monkeydance auch die müdesten Knochen in Bewegung.

Besonderer Dank geht an alle Helfenden. Egal ob an der Theke, der Garderobe, hinter der Technik oder an der Popcornmaschine. Ohne tatkräftige Unterstützung geht es nicht.

## SOUNDTRACK DEINES LEBENS

Mein Leben in einem Soundtrack: Ist das ein Pop-Song? Oder eher eine Rock-Ballade? Oder doch nur Techno-Beats? Musik umgibt uns in unserem ganzen Leben. Mal laute und mal leise Töne. Mal eher schwungvoll, mal ganz ruhig. Im Gottesdienst am 3. März haben sich die Konfis aus St. Jobst die Frage gestellt, welches Lied am besten in ihr Leben passt. Da durfte auch ein Musikquiz nicht fehlen. Egal ob Harry Styles oder George Michael: Alle Lieder wurden erkannt!



### POWERPOINT-KARAOKE

Zum 8. Mal gab es das Nürnberger Powerpoint-Karaoke. Die Aufgabe: Ein Präsentation halten. Die Herausforderung: Du hast sie davor noch nie gesehen. Also (fast) wie immer. Acht Künstler:innen stellten sich der Challenge. Wie immer wurde der Abend von Nils Nektarine souverän moderiert.

Es war ein richtig witziger Abend mit tollen Künstler:innen, wilden Witzen und fetter Stimmung! Wir haben viel gelacht und bedanken uns bei allen, die mitgemacht haben. Egal ob auf der Bühne, hinter der Technik oder an der Theke.

Text: Daniel Kistner, Pfarrer in LUX-Junge Kirche Nürnberg

## AKTUELLES



[WWW.LUX-JUNGEKIRCHE.DE](http://WWW.LUX-JUNGEKIRCHE.DE)



[@LUX\\_JUNGEKIRCHENBG](https://www.instagram.com/LUX_JUNGEKIRCHENBG)



[FACEBOOK.DE/LUX.JUNGEKIRCHE](https://FACEBOOK.DE/LUX.JUNGEKIRCHE)



[YOUTUBE.DE/JUGENDKIRCHENBG](https://YOUTUBE.DE/JUGENDKIRCHENBG)



## LESUNG FÜR DEMOKRATIE IM EVANGELISCHEN STADTTILHAUS LEO

## INTEGRATION DURCH BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Am Internationalen Tag gegen Rassismus wurden im Stadtteilhaus Leo verschiedene Texte rund um das Thema Demokratie bei Kaffee und Kuchen gelesen, besprochen und diskutiert.

Wichtig dabei war die Auseinandersetzung mit der Partei AfD, die anhand verschiedener Beispiele als eine Bedrohung für die Demokratie aufgezeigt wurde. Daraufhin wurde besprochen, welche Merkmale zu einer Demokratie gehören – wie etwa demokratische Wahlen oder die „vierte Gewalt“ (freie Medien) – und infolgedessen auch die 19 unveränderlichen Grund- und Menschenrechte. Gemeinsam wurden diese erarbeitet und an einem Band quer durch den Raum aufgehängt.

Abschließend haben dann die Teilnehmenden verschiedene Zitate zum Thema verlesen, wie auch das des im Nationalsozialismus in ein Konzentrationslager deportierten Pfarrers Martin Niemöller. Dessen Botschaft, nämlich dass wir niemals schweigen dürfen, wenn Ungerechtigkeiten geschehen, ist gerade heute wieder hochaktuell.

Text: Amelie Anderlohr, Schulpraktikantin im Evang. Stadtteilhaus Leo

Am 08.03.2024 hat im Jugendhaus Phönix ein Workshop zum Thema „Nachhaltigkeit“ stattgefunden. Organisiert wurde der Workshop vom Herberge 2.0-Team, Maria Pulkkinen und Zra Kodji. Die Teilnehmenden waren Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund.

Die durch Mission EineWelt beauftragte Referentin Jenny Graumann ist zusammen mit den Teilnehmenden auf das Thema „nachhaltige Ernährung“ eingegangen: *Fairer Handel - was bedeutet das? Was ist Nachhaltigkeit? Wo kommen unsere Lebensmittel her und unter welchen Bedingungen werden sie hergestellt? Was kann ich tun, um die Welt ein bisschen besser zu machen?*

Dabei haben die Jugendlichen spielerisch Impulse zur Wertschöpfungskette und nachhaltigem Konsum erhalten. Die Teilnehmenden kamen mit unterschiedlichen kulturellen und sozialen Hintergründen. Daher wurden die bearbeiteten Themen von den Jugendlichen aus verschiedenen Perspektiven heraus reflektiert und miteinander diskutiert. Nachhaltige Entwicklung geht jeden etwas an und jeder kann nachhaltige Verhaltensweisen wie bewusstes Konsumverhalten, den sparsamen Umgang mit Trinkwasser oder eine nachhaltige Ernährung in sein Leben integrieren.

Text: Zra Kodji, Jugendreferent im Jugendhaus Phönix und Projekt Herberge 2.0

